

Sächsische Sfbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Freienblafen“.

Mit „Landwirtsch. Beilage“.

Preisdruckstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Sfbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., halbjährlich 2 Mk., einmonatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbestellungs-Nr. 6848.

Alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Sfbzeitung“ an.

Preisdruckstelle Nr. 22.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpusteil oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Uebereinkunft).

„Eingefandt“ unterm Strich 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Lautenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Wesse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 127.

Schandau, Sonnabend, den 31. Oktober 1903.

47. Jahrgang.

Stadt-Sparkasse zu Schandau.

Geöffnet für Ein- und Rückzahlungen Mittwochs und Sonnabends von 9-12 Uhr vormittags und überdies für Einzahlungen täglich von 2-4 Uhr nachmittags. Zinsfuß 3 1/2 %.

Amlicher Teil.

Bekanntmachung, die Einkommen- und Ergänzungssteuerdeklaration betr.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Erhebung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens und bez. Vermögens ausgesendet.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugesendet werden wird, steht es frei, Deklarationen über ihr Einkommen bez. ihr ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen bis

zum 14. November dieses Jahres

bei dem unterzeichneten Stadtrate einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarationsformulare unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, insgleichen alle Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Bergwerks-Gesellschaften usw.), sowie die Vertreter von sonstigen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Betroffenen, soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen oder ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen bez. in Ansehung der Ergänzungssteuer der Steuerpflicht überhaupt unterliegen, Deklarationen bei dem unterzeichneten Stadtrate auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Schandau, am 29. Oktober 1903.

Der Stadtrat.

Wied, Bürgerm.

Mr.

Öffentliche Sitzung

des Stadtverordneten-Kollegiums

Dienstag, den 3. November 1903 nachmittags 6 Uhr

im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tages-Ordnung:

1. Die neue Schulordnung;
2. Mitentscheidung über die Fortdauer oder Aenderung des bestehenden Krankenhaus-Berufungs-Tarifs und die Anlegung eines Erneuerungsfonds für das Krankenhaus;
3. Wahl dreier Wahlgeschülten und eines Stellvertreters für die nächste Stadtverordneten-Ergänzungswahl;
4. Besuch der hiesigen Nachtwächter um Erhöhung ihrer Dienstbezüge;
5. Dankschreiben des Reichs-Komitee zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten für die von hier übersandte Gaben.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Morand.

Alte Eisenbahnschwellen u. s. w. werden Freitag, den 6. November 1903 vormittags 8 Uhr auf Bahnhof Sebnitz und nachmittags 1/2 Uhr auf Haltestelle Wendischfähre gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion Pirna. (ID. 16311.)

Sum Reformationst.

Die Türme Wittenbergs grüßen den Strom (die Elbe), wo der größte deutsche Mann für die ganze Welt die größte befreiende Tat getan und die Schläge seines Hammers aufwendend über die deutschen Gefilde schallen ließ: so hat jüngst der deutsche Kaiser geredet, und was er gesagt, ist Tatsache. So lange es ein deutsches Volk geben wird, wird der 31. Oktober 1517 unvergessen sein. An diesem Tage schlug Luther seine Streitfahne wider den Ablass an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg an. Seine Hammerschläge waren die Morgenglocken einer neuen Zeit. Sein erster Satz lautete: „Wenn unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: Tut Buße, so will er, daß das ganze Leben seiner Gläubigen eine fortgesetzte Buße sei“. Damit traf Luther in das Herz der Deutschen. Unser Volk nimmt es Ernst mit der Religion; diese soll ihm nicht Tändelei, nicht ein äußerliches Werk, nicht eine Erfüllung von Satzungen und Gebräuchen, nicht starrer Buchstaben dienst, sondern die heiligste Sache seines Gemütes, sein ganzes inneres Leben sein. Eben das betonte Luther; eben das brachte die Reformation; eben das liegt in dem großen Wort des Paulus, welches zum Geiste des Protestantismus geworden ist: „so halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben“. Gerecht aus Gnaden durch den Glauben, das heißt doch: gib deinem Gott deine ganze Seele hin, weil er selber sein volles Herz in Christo dir aufgeschlossen hat, dann sieht er dich trotz deiner Sünden als sein Kind an. So kam durch die Reformation das Christentum an das Herz unseres Volkes heran; durch sie erst wurde es Eigentum des deutschen Geistes. So erklärte es sich, daß das Werk Luthers überall begeisterte Zustimmung fand; 1/10 der Deutschen wurden Protestanten. Das war keine flüchtige Erregung, sondern unser deutsches Volk hat mit seiner ganzen Bähigkeit und Treue sich seiner evangelischen Kirche hingegeben. Unermesslich groß ist der Segen gewesen, der Deutschland und auch die anderen Völker, welche sich der Reformation erschlossen, durch dieselbe erfahren haben, darum ist ungeheuer groß und ernst die Pflicht, diese Segens-

quelle der evangelischen Kirche den Völkern zu erhalten und vor der Ueberflutung mit römisch-hierarchischen Einflüssen zu schützen; denn diese nur auf Herrschaft gerichteten Bestrebungen der römischen Hierarchie, welche die Religion zu einem Mittel dieser Herrschaftsgelüste umgestalteten, sind es allezeit schon lange vor der Reformation gewesen, welche es verhindert haben, daß das Christentum seine religiös-sittlichen Lebenskräfte vollentfalten konnte, weil sie das Christentum zu einem System von Dogmen und Zeremonien versteinert haben, die sie als äußere Gesetze auf Geist und Gewissen gelegt und dadurch die freie Entfaltung der Persönlichkeit verhindert haben. In der römischen Kirche macht der Priester dem Menschen das Heil und fordert von ihm nur passives Annehmen und Gehorsam gegen die Gebote und Satzungen der Kirche; die evangelische Kirche dagegen verlangt sittliche Erneuerung, sittliche Arbeit an sich selbst; die römische Kirche setzt die höchste Stufe der Sittlichkeit in die klösterliche Zurückgezogenheit von der Welt, die evangelische Kirche gibt Aufgeschlossenheit für die Welt und die Natur und fordert sittlichen Kampf mit der in der Welt herrschenden Macht des Bösen nach dem apostolischen Grundsatz: „alles ist euer, ihr aber seid Christi!“ Aus dieser Aufgeschlossenheit für die große Gotteswelt ist das reiche Geistesleben der evangelischen Völker entsprossen. Durch die innere Gewissensverbindung mit Gott aber gibt sie dem Menschen den festen Standpunkt, der ihn davor behütet, sich durch naturalistische Irrtümer an die Welt und ihre Versuchungen zu verlieren. Davor bewahrt keine Dialektik des Verstandes, sondern allein die durch das Evangelium gewonnene Gewissensverbindung mit Gott und die aus dieser Verbindung hervorstrahlende christliche Lebensanschauung. Unser Volk ist es wahrlich wert, daß man es lieb hat; es ist auch viel zu gut dazu, daß es den Mächten naturalistischer und jesuitischer Finsternis anheim falle. Wer soll es aber davor behüten, wenn nicht die Kirche des Evangeliums und der Reformation. Laß dich behüten!

Politisches.

Der Kaiser empfing am 27. Oktober unter anderen den zur Zeit in Deutschland weilenden mexikanischen Minister des Aeußeren, Mariscal, wobei der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. Mühlberg, zugegen war. Im Laufe des nächsten Tages hatte der neue Reichsgerichtspräsident, Dr. Gutbrod, und der neue Direktor im Reichsjustizamt, Hoffmann, die Ehre des Empfanges seitens des Monarchen.

Prinz Adalbert von Preußen befindet sich gegenwärtig auf seiner ersten großen Auslandsreise, die den jungen Prinzen an Bord des Schnelldampfers „König Albert“ zunächst von Genua nach Ostasien führt.

Die am 4. November in Wiesbaden bevorstehende Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren Nikolaus b. schäftigt bereits jetzt schon die deutsche wie die auswärtige Presse. Zweifellos gelangt in diesem Ereignis zunächst die Fortdauer der persönlichen Freundschaft zwischen den beiden mächtigen Herrschern zum erneuten Ausdruck, daneben ist jedoch auch die politische Bedeutung dieses Vorganges unverkennbar. Denn auf die politische Umrahmung der Wiesbadener Kaiserbegrennung weist der Umstand schon genugsam hin, daß derselben sowohl der deutsche Reichskanzler Graf Bülow als auch der russische Minister des Aeußeren, Graf Lambdoff, sowie ferner der deutsche Botschafter am Petersburger Hofe, Graf Alvensleben, beiwohnen werden. Vermutlich werden die Balkanwirren im Vordergrund der Wiesbadener Monarchen- und Diplomaten-Begegnungen stehen. Unmittelbar nach dem

Besuche des Zaren beim Kaiser Wilhelm in Wiesbaden wird letzterer dem russischen Herrscher einen Gegenbesuch abhalten entweder auf Schloß Wolfsgarten oder in Darmstadt selbst.

Die Vorbereitungen zu der Tagung des neugewählten Reichsparlaments nehmen ihren Fortgang. Hierzu gehört auch die am 28. Oktober im Reichsamte des Innern zu Berlin unter Vorsitz des vortragenden Rates im genannten Reichsamte, Grafen v. Aidenhausen, von Vertretern aller Bundesstaaten abgehaltene Konferenz. In derselben wurden die bisherigen Erfahrungen über die Schlachtopferversicherung ausgetauscht, als Material für eine künftige Reichsversicherung für Schlachtopfer.

Nachkänne zu der in Berlin stattgefundenen Finanzminister-Konferenz enthält eine Auslassung der mit dem Reichskanzler in Verbindung stehenden „Süddeutschen Reichskorrespondenz“. Dieser offiziellen Darlegung zufolge haben die vom Reichskanzler der gedachten Konferenz unterbreiteten finanzpolitischen Vorschläge die persönliche Zustimmung aller beteiligten Finanzminister erhalten, während die schwedenden großen Steuerfragen noch beiseite gestellt wurden, womit allerdings die bisherigen offiziellen Mitteilungen von anderen Seiten über die Berliner Minister-Konferenz lediglich ihre Bestätigung erfahren. Worin eigentlich die von der Finanzminister-Konferenz akzeptierten Vorschläge des Reichskanzlers bestehen, das erfährt man freilich noch immer nicht. Endlich zum Abschluß gelangte noch achtstündiger Dauer die allgemeine Staatsdebatte in der bayrischen Abgeordnetenkammer, welche lebhafteste Diskussion

allerlei interessante Streitlichter auf die politische Lage und die jüngsten Vorgänge im zweitgrößten Bundesstaate geworfen hat.

Der erwartete Wechsel im Oberpräsidium von Ostpreußen hat sich nunmehr vollzogen, indem an Stelle des wegen seiner erschütterten Gesundheit zurückgetretenen Freiherrn von Richthofen der bisherige Regierungspräsident von Potsdam, von Roltke, vom Kaiser zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt worden ist.

Die ungarische Ministerkrise kann trotz der Ernennung des Grafen Eszterházy noch immer nicht zum Abschluß kommen. Bis Donnerstag war es demselben noch nicht gelungen, sein Kabinett definitiv zu bilden, weil die Schwierigkeiten betreffs des Armeeprogramms bis dahin noch keineswegs überwunden waren. Es hieß sogar, der einflussreiche Abgeordnete Apponyi wolle mit seinen Anhängern aus der Regierungspartei ausscheiden.

Der böhmische Landtag ist durch die konsequente Obstruktion der Deutschen in seiner Tätigkeit einseitig vollständig lahmgelegt, denn er mußte auf unbestimmte Zeit vertagt werden. — Gräfin Stefan von Sagan, die ehemalige Kronprinzessin-Witwe von Oesterreich, war kürzlich in Luzern an Bauchfellentzündung nicht unbedenklich erkrankt. Inzwischen jedoch hat sich der Zustand der Gräfin derart gebessert, daß sie von Luzern nach Oesterreich zurückreisen konnte.

Die französisch-russische Allianz hat mit dem soeben abgeschickten Besuche des russischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Lambdoff, in Paris eine neue Bestätigung